

**Landtag**

**Aktuelle Debatte**

Dr. Natalie Pfau-Weller

**„Risiken minimieren, Chancen nutzen: unsere Strategie zur Anpassung an den Klimawandel“**

Herzlichen Dank an die Fraktion der Grünen für das Thema der aktuellen Debatte. Klimawandelanpassung ist ein sehr relevantes Thema wie wir bereits heute deutlich anhand der **Hitzewellen, Wasserknappheit und Starkregenereignisse** spüren. Wir hatten im Jahr 2022 in Baden-Württemberg eine mittlere Lufttemperatur von 10,6 Grad und damit das wärmste Jahr im Zeitraum der Aufzeichnung von 1881 bis 2022.

**Der Klimawandel wird sichtbarer in unseren Kommunen und wird zukünftig auch die Stadtentwicklung stark beeinflussen.**

**Hohe Flächenversiegelung** widerspricht dem natürlichen Zustand eines nicht bebauten Gebiets und führt bei Regen zu erhöhtem Oberflächenabfluss. Die Störung dieses natürlichen Systems kann nega-

tive Folgen haben, wie eine Überlastung der Kanalnetze oder verheerende urbane Sturzfluten. Vor einem Jahr hat der Ausschuss für Landesentwicklung und Wohnen in Kopenhagen das Konzept der sogenannten **Schwammstadt** kennen gelernt. Die sogenannte Schwammstadt ist das Ergebnis einer wassersensiblen Stadtentwicklung. Durch Begrünung von Oberflächen sollen der Entstehung von Hitzeinseln und Sturzfluten entgegengewirkt werden. Zwei sehr gelungene Beispiele für eine wassersensible Stadtentwicklung stellen die Quartiere „Neckarbogen“ in Heilbronn und „Neckarpark“ in Stuttgart dar.

Ältere und pflegebedürftige Menschen, Säuglinge und Kleinkinder, chronisch und psychisch Kranke, Menschen mit körperlicher und geistiger Einschränkung, wohnungslose und suchtkranke Menschen, Menschen mit schwerer körperlicher Arbeit im Freien - alle diese Personen sind durch **Hitzewellen stark gefährdet!** Durch Hitzeaktionspläne kann die Gesundheit der Menschen geschützt werden.

Super, dass nun das Umweltministerium zahlreiche Aktivitäten gestartet hat, die wir im Koalitionsvertrag vereinbart haben: wie beispielsweise **Kompetenzzentrum Wasser und Boden**: Im Bereich der Wasserwirtschaft stellen sich neue Herausforderungen wie Starkregen und Trockenheit, neue Stoffe und Mikroplastik. Um den Kommu-

nen als Trägerinnen der Daseinsvorsorge wie auch mit Verfahren befassten Dritten neuestes Wissen zu diesen Herausforderungen zur Verfügung zu stellen gibt es das Kompetenzzentrum

Weiterhin haben wir uns vorgenommen: Wir werden die **Anpassungsstrategie des Landes fortschreiben**, indem wir für alle relevanten Handlungsfelder Aktions- und Risikomanagementpläne erstellen und regelmäßig darüber berichten. Das Thema Klimaresilienz soll als fester Bestandteil in den Klimaanpassungsprozess der Stadtplanung sowie der Landschaftsplanung aufgenommen werden. Ebenso werden wir untersuchen, welche wirtschaftlichen Folgekosten die Klimaerwärmung mit sich bringt, und diese stärker in den Planungen berücksichtigen.

Die **Einrichtung eines Reallabors Klimastadt in Baden-Württemberg**: Diese Stadt soll unsere Hochtechnologie sowie unser Digitalisierungs- und KI-Know-how in einem großen Projekt bündeln. Es soll die Aspekte Wasser, nachhaltige Energieversorgung, Bauen, Mobilität und Arbeiten berücksichtigen und dabei den Quartiersansatz vorantreiben.

Wir müssen uns bei den Anpassungsmaßnahmen gut mit Bund und Kommunen abzustimmen. Es brauche **mehr Investitionen in Trinkwasserversorgung**, aber auch in **klimaresistente Forst- und Landwirtschaft**. Baden-Württemberg müsse sich vor Trockenheit und Dürre in unbekanntem Ausmaß schützen. Die wichtigsten Handlungsfelder sind hier Wald und Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Boden, Naturschutz und Biodiversität, Wasserhaushalt, Tourismus, Gesundheit, Stadt und Raumplanung, Energiewirtschaft, aber auch die Wirtschaft generell.

Die **Trinkwasserversorgung** könnte in weiten Teilen Baden-Württembergs wegen der Dürren gefährdet werden. Solche Dürreperioden führen auch dazu, dass es eine verstärkte Wassernachfrage für Bewässerung in der Landwirtschaft gibt, damit hier die Ernten nicht ganz verloren gehen. Daher müssen wir nun Maßnahmen zum "Regenwassermanagement" ergreifen.

Klimaschutz stand bei der Novelle des Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz eher im Fokus. Wir diskutieren sehr viel wie viel CO<sub>2</sub> wir emittieren und welche Maßnahmen wir ergreifen müssen. Über Trinkwasser, Deiche, Rückhaltebecken und den Ausbau des Rheins wird zu wenig gesprochen. **Wir müssen unsere Regierungspräsidien und Kommunen hier den Rücken stärken, denn der Klimawandel ist real und wir müssen hier als Land noch mehr unternehmen.**

Mit Blick auf unsere **Enquetekommission Krisenfeste Gesellschaft** kann man auch sagen, dass die Auswirkungen des Klimawandels bringen neue Herausforderungen für die Katastrophenvorsorge und das Katastrophenmanagement mit sich, auf die sich der Bevölkerungsschutz einstellen muss. Neue Anforderungen entstehen vor allem aus der erwarteten Zunahme der Häufigkeit und der Intensität von extremen Wetterlagen und Witterungen und den damit verbundenen Folgen. Um den Bevölkerungsschutz auf die zukünftigen Anforderungen vorzubereiten, ist ein **effizientes Monitoring von Extremwetterereignissen und Einsätzen der Hilfsorganisationen** nötig. Dazu bedarf es der Harmonisierung der Daten in diesem Bereich über einzelne Organisationen und Bundesländer hinaus. Zudem können bestehende Systeme und Maßnahmen weiterentwickelt werden, zum Beispiel Unwetterwarnsysteme, Katastrophenschutz-Sonderplanungen, Ausbildungsprogramme für die Deichwehr, Waldbrandfrüherkennung sowie der Gebrauch von speziellen Einsatzmitteln wie Fahrzeugen, Geräten und Material.

**Die aktuelle Debatte lautet: Risiken minimieren, Chancen nutzen.** Wir können etwas tun. Wir können mit den bereits zu beobachtenden Folgen der Klimaänderungen umgehen und uns effektiv auf Kommenendes vorbereiten. Doch dafür müssen wir jetzt handeln. Denn rechtzeitige und aktive [Anpassung an den Klimawandel](#) kann Schäden mindern – oder sogar vermeiden.